



Kaum zu glauben: Die sieben Sänger von Xang sind keine Profis – mag ihre Präzision auch das Gegenteil nahelegen.

Bild: Andrea Bachmann

# Sieben Stimmen, ein Klang

## Die A-cappella-Band Xang überzeugte im Kusterdinger Klosterhof

Xundheit, Xälzbrot, Xangsverein. Die sieben Herren in Nadelstreifen, die ihr Konzert im Klosterhof mit einer virtuellen Zungenbrecherei der Comedian Harmonists eröffneten, haben mit dem dritten schwäbischen Wort, das mit „X“ beginnt, zumindest die ersten vier Buchstaben gemeinsam.

ANDREA BACHMANN

**Kusterdingen.** „Keine Stadt in China, sondern sieben Stimmen, ein Klang – das ist Xang“, kündigte Thomas Gollhardt vom Arbeitskreis Kunst im Rathaus die Musiker am Freitagabend an. Und ein Silcherlied hätten sie auch schon mal gesungen, gibt einer von ihnen zu.

Den knapp 120 Zuhörerinnen im ausverkauften Klosterhof wurde schnell klar, dass von der A-cappel-

la-Band kein schwäbischer Heimatabend zu erwarten war. Im ersten ihrer „gestohlenen Lieder“ kokettierten sie allerdings mit sternbesetzter Auto-Erotik und Schwabencharme.

So richtig ernst nehmen sie nichts, am wenigsten sich selbst. „Wir sind auch eine Selbsthilfegruppe. Nach der Probe tauschen wir uns immer über unsere Befindlichkeiten aus“, witzelte Arrangementschreiber Andreas Gut, bevor die sieben Amateursänger – man mag es angesichts der punktgenauen Präzision in Tempo und Stimme kaum glauben – in die Runde eigener Lieder einstiegen.

Witzige Miniaturoperen aus dem Leben moderner Fortysomethings aus dem Tübinger Raum: Fitnessprogramme und Babykotze! Dagegen mutet die Ikea-Mittsommernacht von den Wise Guys an wie eine letzte Bastion harter Männerwelt. Vergnügliche Texte, charmante Show. Die musikalische Umsetzung könnte da manchmal etwas

mutiger sein, abwechslungsreicher, vielleicht auch mal eine ganz ruhige Nummer zulassen.

Im Programm geht es weiter zu den Wurzeln musikalischer Sozialisation der Kinder aus den 70er- und 80er-Jahren: Beach Boys, Dschingis Khan und Fernsehserien aus dem Vorabendprogramm. Die Performance ist stimmig, schrammt an die Übertreibung aber vermeidet Peinlichkeiten. Wer noch nicht gemerkt hat, dass Xang mit Andreas Bürker über einen erstklassigen Countertenor verfügt, hört es jetzt: „Fun, fun, fun!“ Lieblingskinderlieder: Michael Kölle besingt die Biene Maja mit wahrhaft goldener Stimme, und nach dem Schuhplattler aus Heidis Bergwelt wünscht man sich, Thorsten Kindermann würde noch mehr tanzen.

Xang traut sich auch an ganz große Nummern. A cappella ist vieles möglich, was mit einer Band, die mehr Instrumente benutzt als nur

die menschliche Stimme, zu kitschig, zu anmaßend, zu gewollt wäre. „Azzurro“ von Adriano Celentano ist solch ein Fall. Gerd Esche macht daraus einen echten italienischen Moment. Mit einer hinreißenden Anmoderation bringt er das Publikum dazu, ein Mandolinenorchester zu imitieren. Es funktioniert und klingt fantastisch. Und nach der Coverversion von Ramazottis „Musica è“ ist endgültig klar, dass es Xang gelingt, diesen sentimental Kruscht so zu entkitschen und entschnulzen, dass das Gänsehautfeeling plötzlich wieder da ist: Die ursprünglich intendierte Emotion funktioniert über den Umweg der Ironie.

Neue Deutsche Welle und Bigband-Sound, ein sexy „man after midnight“ und nach drei Zugaben noch ein zarter unplugged-Rauschschmeißer: Die sieben „Xänger“ lieferten eine vielseitige und heitere Zweieinhalb-Stunden-Show vom Allerfeinsten.